

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

4. Jahrgang

Linz 1985/86

Heft 1

INHALT

Beitrag zum Bistumsjubiläum

- Harry Slapnicka 3
200 JAHRE DIÖZESE BUDWEIS

Abhandlungen

- Gaudentius Walser OFMCap. 5
DIE KAPUZINERKLÖSTER IM INNVIERTEL
- Johannes Ebner 13
VINZENZ WILLNAUERS PILGERREISE IN DAS HEILIGE LAND
- Johann Mittendorfer 17
SEELSORGE IN WELS ZUR ZEIT DES NATIONAL-
SOZIALISMUS (1938–1945)
(1. Teil)
- Albert Zeilinger 46
DIE SEKTEN IM INNVIERTEL
- Hans Rödhammer 77
DIE MILITÄRSEELSORGE IN OBERÖSTERREICH VON 1918
BIS 1945
- Berichtigung 98

VINZENZ WILLNAUERS PILGERREISE IN DAS HEILIGE LAND (1890)

Eine kleine Dokumentation

Von Johannes Ebner

In den Jahren 1900, 1904 (1a) und 1910 wurden drei große Diözesan-Pilgerzüge nach dem Heiligen Land veranstaltet. Die Idee ging von Bischof Franz Maria Doppelbauer (+ 1908) aus, der bereits 1893 mit Dompropst Anton Pinzger die heiligen Stätten besucht hatte. Jedesmal war im Dom zuerst ein Gottesdienst gefeiert und die „Pilgermadonna“, die am Herz-Mariä-Altar aufgestellt ist, ins Heilige Land mitgenommen worden. Vor dem Auszug des ersten Pilgerzuges fand die feierliche Weihe einer kostbaren Pilgerfahne statt, die Erzherzogin Marie Valerie gespendet hatte (1b).

Die Führung des ersten Pilgerzuges übernahm der damalige Linzer Diözesanbischof Franz Maria Doppelbauer (2), den zweiten und dritten Pilgerzug führte der nachmalige Domdechant Mathias Hiegelsperger an.

Zwei Gemäldefenster des Linzer Neuen Domes halten diese Ereignisse fest (3).

Auf ins Heilige Land, auf nach Jerusalem!

Aufgezeichnet ist allen Teilnehmern die Pilgerfahrt nach Jerusalem, die sowohl im Jahre 1900 als 1904 aus Oberösterreich unternommen worden ist. Beide Wallfahrten sind unter Gottes Segen überaus glücklich verlaufen. Nachdem seit dem letzten Pilgerzug eine Reihe von Jahren verstrichen ist und schon oft der Wunsch zum Ausdruck gebracht wurde, es möge wiederum aus Oberösterreich eine Volkswallfahrt ins Heilige Land ins Werk gebracht werden, wobei, wenn möglich, auch Nazareth besucht werden könnte, hat der Zentral-Katholikenverein mit Genehmigung des hochwürdigsten Bischofs Rudolph bereits die nötigen Verhandlungen zu einem solchen Pilgerzug eingeleitet und richtet nun an das katholische Volk in Oberösterreich den einladenden Ruf:

Auf nach Jerusalem, nach Bethlehem, auf den Berg Karmel, nach Nazareth!

Auf zur Volkswallfahrt ins Heilige Land, zur Ehre Gottes, zum Heile der Seelen,
zum Segen des Vaterlandes!

Linz, am Rosenmontag 1909.

Der Zentral-Katholikenverein

Dompropst Prälat Anton Pinzger

Obmann

St. L. Oberfinanzrat Michael Breuer
Gymn.-Stellvertreter

Geisl. Rat Dr. Franz Feilinger
Theologie-Professor und am. Rektor des Oberösterreichischen
Pädagogiums in Jerusalem.

Konsistorialrat Mathias Hiegelsperger
Vikarpräsident

Geisl. Rat Friedrich Pefendorfer
Direktor der österreichischen Premonstratenser
und Bevollmächtigter des „Alte Maria“.

Aufruf des Zentral-Katholikenvereins zur Teilnahme an der Pilgerfahrt nach Jerusalem (Ausschnitt)

Der Diözesanpriester Vinzenz Willnauer, damals Pfarrer in Laakirchen, später Dechant von Enns, unternahm schon 1890 eine Pilgerfahrt ins Heilige Land. Über Willnauer wurde schon kurz in der Festschrift für Eberhard Marckhgott berichtet (4). In der Zwischenzeit konnte auch eine Abbildung Willnauers ausfindig gemacht werden. Sie wurde von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Zinnhöbler dem Ordinariatsarchiv Linz übergeben und wird anbei veröffentlicht.

Willnauer wurde am 2. April 1838 in Hofkirchen im Mühlkreis geboren. Die Priesterweihe erhielt er am 27. Juli 1862. Nach Seelsorgeposten in Gmunden und Ohlsdorf wurde er 1880 Pfarrer in Laakirchen.

Seit 1892 Pfarrer in Altenfelden und dann Dechant des Dekanates Altenfelden, übernahm Vinzenz Willnauer am 30. August 1895 die Pfarre Enns. Er griff den Plan seines Vorgängers, die Pfarr- und Filialkirche zu erneuern, auf. In seiner Amtszeit kommt für die Ennser Kirchen die Regotisierungswelle zum Tragen. Im Jahre 1900 erfolgte die bemerkenswerte Auffindung des „Lorcher Reliquienschatzes“. Den Abschluß der Regotisierung der damaligen Filialkirche St. Laurenz zu Lorch (1901) konnte er noch erleben. Ihm verdanken wir auch die Abfassung der Pfarrchronik, die er im Oktober 1895 zu führen begann. Dechant Willnauer starb am 8. August 1902 in Wien-Hütteldorf. Er wurde am 11. August dieses Jahres in Enns bestattet.

Vinzenz Willnauer beteiligte sich im Frühjahr des Jahres 1890 als einer der ersten Oberösterreicher an der vierten Österreichisch-Ungarischen Pilger- und Orientkarawane. Ihm verdanken wir einen bewegenden und originellen Bericht seiner Reise ins Heilige Land, den wir im folgenden Teil ausschnittsweise abdrucken:

„Als Student interessierte ich mich für Geographie und Geschichte in besonderer Weise“, schreibt Vinzenz Willnauer einleitend zu seinem Reisebericht. „Nun die Heilige- und Profan-



VINZENZ WILLNAUER
Reproduktion: R. Mair, Diözesanbildstelle Linz

geschichte behandelte ja mit Vorzug das hl. Land! Selbstverständlich wurde dadurch, aber auch durch das Lesen von Reisebeschreibungen nach Palästina meine Sehnsucht dahin zu kommen, nur genährt und gestärkt. Mit welcher Liebe und Begeisterung habe ich bei den Tischlesungen zugehört oder häufig selbst vorgelesen, wenn Mislins „die hl. Orte“ oder „Gerambs“ Reiseberichte das Thema waren. Dazu das Studium der Kreuzzüge, die auf mich einen außerordentlichen Eindruck machten, später der Archäologie und der Exegese“.

Die Abreise

„Der 9. März 1890, der Sonntag Oculi, war zur Abreise festgesetzt. Donnerstag und Freitag vorher schien es, als ob noch zu allerletzt ein Hindernis eintreten sollte, denn es begann ein furchtbare Schneestürmen, so zwar, daß viele Bahnen unfahrbar wurden und somit zur Einhaltung des Programmes nicht viel Aussicht war. Aber am Samstage trat milderes Wetter ein, es heiterte sich aus und der Sonntagsmorgen war wunderbar schön, kalt allerdings, aber doch schon mit Frühlingsschimmer und Märzenluft gemildert. Beim Frühgottesdienste nahm ich Abschied von meinem Pfarrvolke, das zahlreich erschienen war; es war ja kein Geheimnis geblieben, was mein Vorhaben sei. Tiefgerührt habe ich die Pfarrkinder eingeladen, mich im Geiste an die Leidensstätten unseres Erlösers zu begleiten und besonders in der hl. Charwoche meiner zu gedenken, wie ja ich vor allem für mein Pfarrvolk dort beten und opfern wolle.“

Das heilige Land

Jaffa, 24. März

„Soeben 9 Uhr vormittags das hl. Land betreten! O Seligkeit eines Christen, eines Priesters um diesen Augenblick! Er war aber schwer zu erkämpfen! Denn heute morgens 5 Uhr fiel plötzlich auf das Meer ein undurchdringlicher Nebel . . .“

In Jaffa gieng es unter Vorantritt des majestätischen Cawassen zu den Behörden wegen Paß und Gepäck, dann zu den Franciscanern; es erfolgte Besichtigung der Stadt und Dankgottesdienst mit dem herzerhebenden „Bodenkuß“. So sind wir denn gottlob in Palästina!“

Jerusalem, 26. März

„Ich bin in Jerusalem! Der sehnlichste Wunsch meines Herzens, das heißersehnte Ziel einer mühevollen Reise ist erreicht; ich ruhe in Jerusalems heiligen Mauern und fühle in diesem Augenblicke erst recht das Glück, aus Tausenden begnadigt zu sein, in der Leidenswoche des Herrn auch an den hl. Stätten weilen zu können, wo dasselbe stattgefunden hat. Am Feste der Verkündigung der seligsten Jungfrau Maria machten wir die Landreise von Ramleh über das Gebirge Judäas, . . .“

Mittag wurde in Abu Gosch unter freiem Himmel gemacht. In Kolonich, wo der Bach ist, aus dem David sich die Kieselsteine holte, kamen uns der Vertreter und Abgesandte des k. und k. österreichischen Consulates, einige Franciscaner-Pater und drei Cawasse, alle hoch zu Roß, entgegen, um mit uns in Jerusalem einzuziehen, das wir um 7 Uhr abends erreichten.

Beim Anblicke der Stadt stiegen wir ab und sangen den 121. Psalm: „Laetatus sum in his“, dann fuhren wir wieder weiter bis zum Jaffathor, wo uns der feierlichste Empfang bereitet war. Processionsweise giengen wir sogleich in die hl. Grabeskirche und wurden dort drei und drei zugleich in das Sanctuarium zum Kusse des hl. Grabes und zur Adoratio zugelassen. Während diese sich vollzog wurde das Te Deum gesungen und dann eine kurze deutsche Ansprache vom Custos terrae sanctae gehalten, die uns im Innersten bewegte.

Im österreichischen Pilgerhause, das sehr geräumig ist, wurden wir auf das freundlichste empfangen.“

Die Heimkehr

„Es war der 23. April 1890, der letzte Tag im hl. Lande. Beim Mittagstische erhob sich der Herr Präsident, um mit wenigen Worten uns Lebewohl zu sagen und seinen Dank abzustatten für die Geduld und Nachsicht, die wir ihm gegenüber stets an den Tag gelegt hätten.

Um 3 Uhr nachmittags hielten wir vor dem Gnadenaltare der Karmelkirche eine Andacht, in der wir betend und weinend Abschied nahmen von diesem Heilighume, ja vom hl. Lande überhaupt. Noch einmal bewirteten uns die guten Patres, aber die Stunde des Scheidens hat geschlagen, fort in Gottes Namen!

Die Einschiffung geschah in aller Ruhe. Die fünf Herren, darunter der Präsident, welche hier in Kaipha zurückblieben, um die Heimreise über Constantinopel anzutreten, begleiteten uns auf einer eigenen Barke und nahmen auf dem Verdecke der ‚Ceres‘ von uns den herzlichsten Abschied. Auch der Dragoman, Herr Raphael Lorenzo, verabschiedete sich hier und fuhr mit den fünf Herren zurück auf das Land.

Erst um 11 Uhr nachts wurden die Ankerketten aufgezogen, was ein furchtbare Gerassel verursachte, dann setzte sich das Schiff in Bewegung. Um 5 Uhr morgens lag Jaffa vor uns, wo auch gelandet wurde, ohne daß übrigens auch nur eins von uns das Schiff verlassen hätte, um aufs Land zu kommen! Die meisten waren ja schon etwas unwohl. Von den heranstürmenden Barken zerschellte eine am Kiele der ‚Ceres‘ und die sechs arabischen Schiffer fielen sammtlich ins Meer. Aber schnell tauchten sie wieder auf und wurden alle von anderen Barken aufgefischt. Die Kerle fror ziemlich stark, sonst wird es ihnen wohl keine Schmerzen verursacht haben. Der hochw. P. Paulinus, der in Jerusalem unser Freund und Begleiter war, ließ sich hier an Bord bringen, weil er bis Alexandrien unser Reisegefährte wurde. Nun verließen wir für immer auch mit unserem Blicke das hl. Land. Bald verlor sich Palästinas Küste und Asien, das Heimatland unseres Herrn, entschwand wohl für immer unserem körperlichen Auge. Aber unvergeßlich für die ganze Lebenszeit wird uns beibehalten das darin Geschaute, Gefühlte und Erlebte und durch die Gnade Gottes gewiß auch nicht ohne Nutzen sein für die Ewigkeit. So lange wir übrigens die Küste noch wahrnehmen konnten, blickten wir sinnend und betend über dieselbe hin, fragten noch einmal um die Richtung, wo Jerusalem liegt und grüßten mit dem herzlichsten Abschiedsgruß zum letztenmale die hl. Stadt.

ANMERKUNGEN:

- (1a) *Vgl. dazu den umfangreichen Pilgerbericht von F. PESENDORFER, Vom Donaustrand ins heilige Land, Linz 1905.*
- (1b) *B. PROKISCH, Pilgerfahne, in: Kirche in Oberösterreich – 200 Jahre Bistum Linz (Katalog der öö. Landesausstellung), Linz 1985, S. 600, Nr. 18.02.*
- (2) *Über eine vorbereitende Fahrt des Bischofs mit dem damaligen Domscholaster Anton Pinzger im Jahre 1893 berichtet dessen Buch „Nach dem Süden“, Wels, 2. Aufl. 1893.*
- (3) *F. OBERCHRISTL, Die neuen Gemäldefenster des Linzer Domes, Linz 1934.*
- (4) *R. ZINNHOBLER – J. EBNER (Hg.), Die Dechanten von Enns-Lorch, Linz 1982.*